

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 20 (1993)

Artikel: Die Looser im Ausland : Toggenburger als Auswanderer
Autor: Looser, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GUALTERIO LOOSER Y CIA.

FABRICA DE PLANCHAS PERFORADAS

PARA

HARNEROS

PLANCHAS ALVEOLADAS

HARNEADORAS AGRICOLAS

TRIEURS

—

DESCLARINCILLADORAS



SANTIAGO DE CHILE

Av. CUMMING 861

CASILLA 5542

FUNDADA EN 1911

TELEFONO 86835

LOOSER Y CIA. LTDA

Cumming 861 Casilla 14822

Fono 86835 - Santiago

Geschäftsprospekt der Firma «Gualterio Looser», Santiago de Chile, Fabrik für gestanzte Bleche und Mehlsiebe (Stamm 2d, Seite 81).

Die Looser im Ausland

Toggenburger als Auswanderer

Emil Looser, Wattwil

Das Geschlecht Looser ist hauptsächlich im mittleren und oberen Toggenburg beheimatet, ferner noch in Uzwil (SG), Romanshorn (TG) und Seon (AG). Früher begegnete man auch verschiedenen anderen Namensformen wie Loser, Laasser, Losherr. Die offizielle Schreibweise Loser (mit nur einem o) gilt für die Bürger von Mosnang und Jonschwil, sowie noch für Steinen und Arth (SZ).

Sodann kommt unser Familienname, ohne dass ein Zusammenhang nachweisbar wäre, auch im Ausland vor. Durch Zeitungsnotizen oder persönliche Kontakte sind mir Loser/Looser bekannt von

- Feldkirch, Bregenz
- Ulm, Stuttgart. Anfangs des 19. Jahrhunderts waren von Machtolsheim bei Stuttgart Loser nach Ungarn ausgewandert, hatten die Dörfer Sekitsch, Feketitsch und andere im Donaugebiet gegründet. Nach 1944 wurden diese dem Erdboden gleichgemacht und die Bewohner verschleppt oder ermordet von den Jugoslawen. Ein Teil konnte sich wieder in den Westen retten.
- Ermelau (D), spätere Bürger von Aarau
- Wasserburg; mehrfach erwähnt wird der Klosterbruder Gabriel Loser, geb. 1701 in Reutenen-Wasserburg, als Mitplaner der Stiftskirche St.Gallen.
- Australien; Hans Looser, ein ehemaliger deutscher Korporal, wanderte 1955 nach Cooktown aus, war Trompeter, gründete dort eine Dorfmusik, ein Museum und betrieb viele Geschäfte.

Die Forschung über die Zusammenhänge der Looser in aller Welt müsste erst noch an die Hand genommen werden.

Heute will ich über die Toggenburger Looser im Ausland berichten. Zuerst stellt sich jeweils die Frage, welche Gründe die Toggenburger veranlassen haben könnten, ihre schöne Heimat zu verlassen. Ich zähle einige auf:

- *Religiöse Gründe.* Es waren vor allem Mormonen, die aus unserer Gegend nach

Utah (USA) auswanderten und sich den dortigen Glaubensgenossen anschlossen. Der Lichtensteiger Goldschmied Hans Ulrich Giezendanner war schon 1715-1720 sehr aktiv bei der pietistischen Erneuerungsbewegung. Das strenge Einschreiten der Synode bewog ihn 1736 mit 11 Gesinnungsfreunden nach Carolina auszuwandern.

Viele Schweizer standen oder stehen heute noch im Dienste von evangelischen und katholischen Missionsgesellschaften.

- *Soziale Gründe.* Armut, Arbeitslosigkeit, Ernteausfälle und Hungersnöte trieben manche Familien von daheim fort. Sie erhofften sich in der Fremde eine bessere Zukunft für ihre Kinder. Die einen lockte die Goldwäscherei, andere der Traum vom reichen Onkel in Amerika. Es gab also schon früher sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge.
- *Berufswanderungen* gab es sowohl aus der Schweiz wie auch umgekehrt in unser Land. Unternehmer, Kaufleute, Industrielle zeichneten sich durch Wagemut, Tatendrang oder Abenteuerlust aus. Auch Knechte, Melker, Käser und Lehrer waren begehrte Arbeitskräfte im Ausland.
- *Militärische Gründe.* Huldreich Zwingli – selbst als Feldprediger 1515 bei Marignano dabei – trat nachher vehement gegen das Söldnerwesen auf, konnte aber nicht verhindern, dass in den folgenden Jahrhunderten viele Schweizer in französische, spanische und holländische Dienste eintraten. Auch die Fremdenlegion übte eine gewisse Anziehungskraft aus.
- *Persönliche Verhältnisse.* Nicht selten suchten geschiedene oder der Vaterschaft angeklagte Männer sowie Kriminelle einen Ausweg durch Flucht ins Ausland.

Vom Entschluss zur Auswanderung an bis zum gewählten Ziel war es oft ein beschwerlicher Weg, angefangen von den Vorbereitun-

gen, Bewilligungen, Ausweisen bis zur eigentlichen Reise auf der Strasse, per Eisenbahn und auf dem Meer, oft begleitet von schweren Krankheiten oder gar einem vorzeitigen Tod.

Die Zielpunkte der schweizerischen Auswanderung erstrecken sich auf alle Erdteile.

Europa:

- Bauern: Hessen (1700), Ostpreussen (1712)
- Kraichgau mit Raum Heidelberg-Stuttgart-Karlsruhe, wo nach dem 30jährigen Krieg die Hälfte der Bevölkerung fehlte
- Bündner: Venedig
- Händler: Lyon
- Siedler: Moskau und Petersburg

Afrika

- Missionsgesellschaften

Asien

- Missionen in Indien

Australien

- Weinbauern und Goldsucher

Südamerika

- allein in Argentinien wanderten von 1881-1890 12'000 Schweizer ein.

USA

- Siedlungen New Bern, New Switzerland, New Glarus;
- Utah: Mormonen

Kanada

- Neueste Einwanderungen von Landwirten ins französische Sprachgebiet.

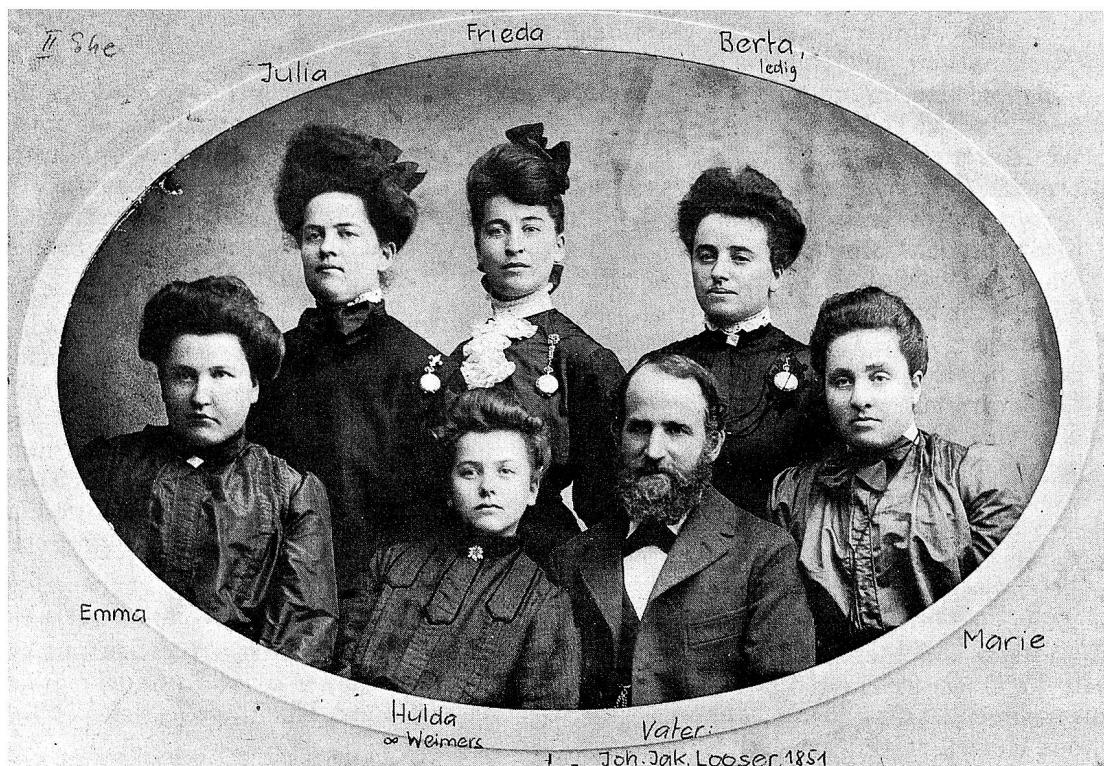
Nachfolgend einige konkrete Beispiele von Looser aus dem Toggenburg, die in die weite Welt ausgewandert sind, stammweise gegliedert:

Stamm 1a Wintersberg

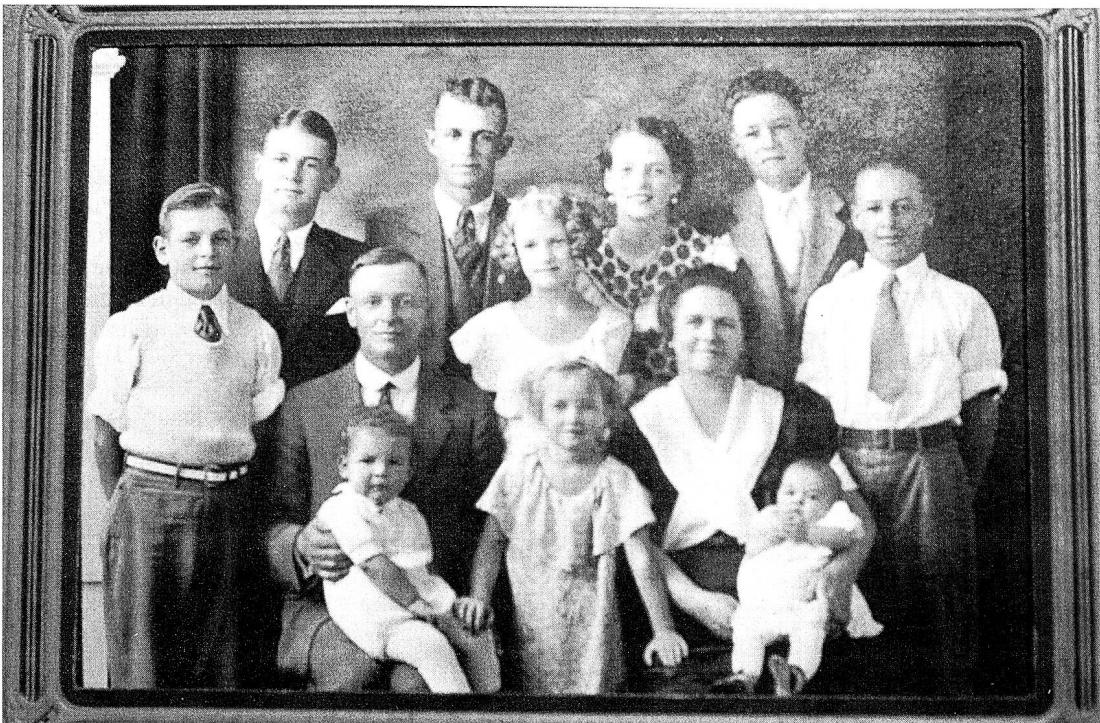
Isaak Looser, 1830-1887, Weber im Aemelsberg, verheiratet mit Verena Baumgartner, ausgewandert vor 1862 nach Utah in den Mormonenstaat.

Die Mormonen, auch «Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage» genannt, betreiben auch Ahnenforschung, aber aus religiösen Gründen. Die Missionsarbeit müsse sich nicht nur auf die Lebenden beschränken, sondern auch die Toten erfassen. Die Mormonen vollziehen die stellvertretende Taufe für verstorbene Anverwandte und Vorfahren.

1894 ist die «Family History Library» in Salt Lake City gegründet worden. Seit 1938 sind alle gesammelten Daten auf Mikrofilmen und später auf Computer gespeichert. Viele Kantone haben die Bewilligung gegeben, die Kirchenbücher auf Mikrofilmen zu erfassen und haben dafür wertvolle Kopien erhalten. Alles ist in einem in Fels gehauenen bombensicheren Archiv, bei trockener Luft und 16 Grad eingelagert.



«Joh. Jakob Looser», 1851-1917, Bauer von Reitenberg, später Metzger in Berne (Indiana, USA) mit seinen sechs Töchtern (Stamm 1b, Seite 79).



Familie «Abraham Looser», 1885-1969, in Murray (Utah, USA), (Stamm 1c).

Über die Mormonenkirche will ich kein Werturteil abgeben, aber auf dem Gebiet der Familienforschung hat sie Grossartiges geleistet.

Isaak Looser hatte eine grosse Nachkommenschaft, nämlich Sohn Jakob, 1856, mit 12 Kindern, sein Enkel Jakob, 1883-1962, hatte 6 Kinder. Kontakte zu diesen Familien scheinen nicht mehr zu bestehen.

Stamm 1b Egg-Wattwil

Job. Jakob Looser, 1851-1917, Bauer, Zimmermann und Metzger, Reitenberg, war dreimal verheiratet:

I. Kolp Anna 1851-1874; II. Brunner Marie 1858-1898; III. Furrer Louise 1876-1917.

Joh. Jakob betrieb ca. 1884-1908 eine Metzgerei in Berne (Indiana). Die 6 Töchter aus zweiter Ehe lebten alle in den USA. Sohn Wilhelm, 1909 aus der dritten Ehe lebt noch heute neben der «Linde», Buch bei Happenswil, Kümmtshausen TG.

Stamm 1c von Fittligen-Krummenau

Abraham Looser, 1885-1969, Sohn des Josua Looser, 1834-1907, und der Salomea Bühler, 1838-1910, Dachdecker und Zimmermann in Fittligen, verheiratet 1919 mit Verena Sturzenegger, 1891-1958.

Erst durch eine Verwandte erfuhr ich von der Existenz des Abraham, denn er ist im Bürger-

register Kappel nur als Kind, nicht aber als Familienvater eingetragen. In einem Brief vom 15. November 1953 schrieb er mir u. a.: «Im Jahre 1900 wanderte meine Schwester Lisetta Naef-Looser 1865-1934, nach Montpellier, Idaho aus. Sie hatte 4 Kinder, 3 davon sind noch in der Schweiz geboren...»

«Ich fiel dummerweise der Mormonenkirche zu und kam im Jahre 1906 nach Logan, Utah, mit dem Befehl meines Vaters, die Familie seines Bruders Isaak aufzusuchen. Dies ist mir 10 Jahre nachher auch gelungen, ein Journalist könnte ein Buch schreiben darüber... »

«1932 kehrte ich mit meiner Familie wieder zur Evangelischen Kirche zurück und habe einen Sohn Karl, der evangelischer Pastor in Buhl-Idaho ist... »

«Reich bin ich nicht, habe aber ein Haus, Garten, Feld und einige Ziegen und Hühner... In den ersten zwanzig Jahren beschäftigte ich mich in einer Strickfabrik, nachher war ich Krankenpfleger im L. D. S. Hospital... Dann kam die Arbeitslosigkeit. Ich zog mit einem Sohn nach Kalifornien, war sieben Jahre Stricker und später Handörgeli-Lehrer. »

Im gleichen Brief zeichnete mir Abraham seine ganze Nachkommenschaft, 10 Kinder und damals schon etliche Grosskinder, auf. Es bestehen heute noch Verbindungen zu Verwandten in der Schweiz, nämlich Erika Hächler-Looser (Frau des Christian in Pfäffikon ZH) und Gertrud Bachmann-Looser, Zürich (Frau des Ulrich in Hinwil).

Stamm 2 a Schwand-Kappel

Josef Looser, 1895-1965, Landwirt Hüsliberg, Schwand-Kappel, lebte 1936-1946 in Beringen SH, ab 1946 in Birsfelden BL. Er war Bruder des ledigen Niklaus, 1904-1983, in der Horben, heiratete 1922 in Ebnat Verena Baumgartner, 1899-1979. Seine 6 Kinder Anna 1924, Josef 1925, Jakob 1928, Jared 1931, Niklaus 1933 und Elsa 1935 waren alle nach Salt Lake City ausgewandert, wohin ihnen in den späteren fünfziger Jahren auch Vater und Mutter nachfolgten.

In Briefen von 1952 aus Birsfelden gab sich Josef als überzeugtes Mitglied der Mormonen zu erkennen und legte gleich noch zwei Traktälein bei.

Ein Sohn heisst Jared Looser, geb. 1931 und hat in der Serie «Toggenburger im Ausland» vom 8. August 1991 auf die Fragen der Redaktion wie folgt geantwortet:

«Im April 1954 wanderte ich nach Amerika aus, um etwas Neues zu sehen, andere Leute kennen zu lernen und herauszufinden, wie man in Amerika lebt. Hauptgrund war jedoch die Mormonenkirche.»

Jared Looser war Automechaniker und hatte einen Autorennunfall im Mai 1957 und ist seither von den Hüften an abwärts gelähmt. Heute arbeitet er als Uhrmacher und betreibt als Hobby Ahnenforschung. Er ist seit 1962 auch amerikanischer Bürger, hat aber das Bürgerrecht von Kappel beibehalten. Dies gilt auch für seine Frau, eine Schulkameradin aus Beringen, die er 1986 geheiratet hat. «Ich darf ganz ehrlich sagen, meine Erwartungen sind erfüllt und ich vermisste nichts», zieht Jared nach 37 Jahren Bilanz.

Niklaus Looser, 1933, der Bruder von Jared, ist verheiratet mit Sus. Erika Ritter, wohnt in Sacramento (Californien) und hat 3 Kinder.

Stamm 2 b

Die Familie des *Josua Looser*, 1827-1873 und der Dorothea Roth, 1826-1869, hatte 8 Kinder, die trotz frühem Tod der Eltern ohne Unterstützung im ungetrennten Haushalt beieinander blieben, bis sie dann nach dem Tod der ältesten Tochter teils im Armenhaus plaziert werden mussten.

Jakob Looser, 1856-1907, konnte in Ebnat eine Schlosserlehre machen, zog 1879 von Kappel weg und arbeitete als Mechaniker in Pordenone (Italien). 1883 verheiratete er sich da selbst mit Josefine Borghi. 9 Kinder wurden nacheinander in Pordenone, Mailand und Vertova geboren, so Carlo, 1887-1950, Direktor in Bedero-Valcuvia/Gallarate (Varese-Milano), Silvio, 1892 Elektrotechniker in Turin.

Gottlieb Looser, 1860-1915, Fabrikarbeiter in Ebnat, dann Webermeister in Mailand ab 1892 in der Baumwollweberei Adolf u. Carl Schoch. Verheiratet in erster Ehe 1886 mit Sutter Maria, 1865-1901, welche in Mailand starb.

Albert, 1887-1967 Gärtner in Marseille, starb in Yverdon.

Ludwig, 1896. Er war in zweiter Ehe mit Katharina Walser (1903) von Gais verheiratet, die in Mailand bei einer verwandten Familie Niederer-Oertle diente.

Emil, 1905-1990.

Otto, 1904, Gärtner, zuletzt in Zürich.

Nach dem Tode des Vaters 1915 siedelte die Mutter mit ihren zwei jüngsten Söhnen nach Zürich-Seebach über. Otto ist Mitglied unserer Looser-Korporation. Von den Nachkommen in Italien ist gar nichts bekannt.

Stamm 2 d

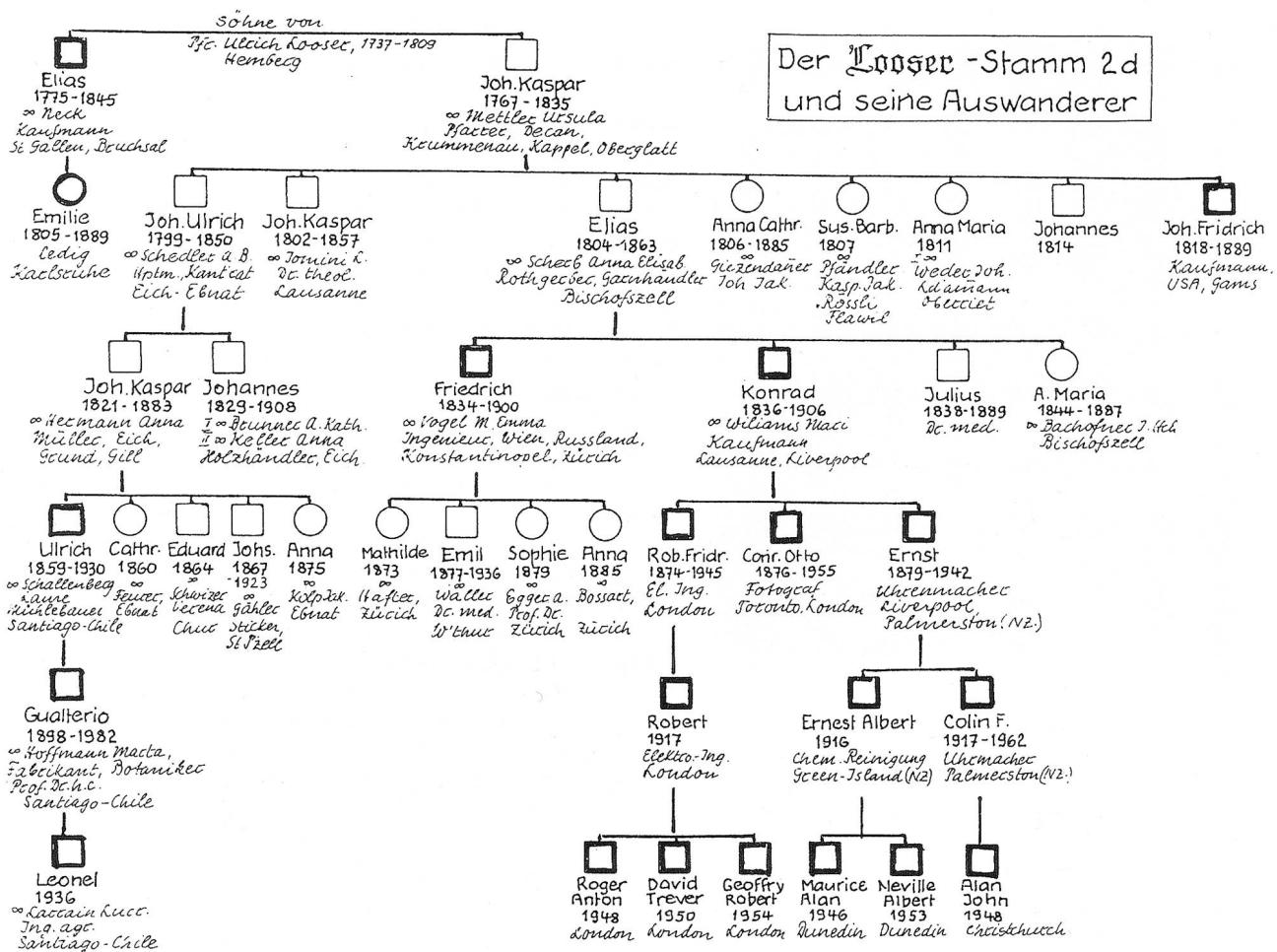
Unter den Nachkommen des Joh. Ulrich Looser, 1737-1809, Pfarrer in Hemberg und des Joh. Caspar Looser, 1767-1835, Pfarrer und Decan in Krummenau, Kappel und Obergлатt, ist die Zahl der Auswanderer besonders gross:

Elias Looser, 1775-1845, Kaufmann in St.Gallen, heiratete 1799 Augusta Frederike Neck aus Karlsruhe, wurde 1799 Bürger von St.Gallen, 1813 als Kantonsrat gewählt und 1814 Repräsentant der Regierung in der evangelischen Synode. Wann und warum Elias aus seiner Heimatstadt St.Gallen ausgezogen war, ist nicht bekannt. 1833 hatte er ein Büchlein «Briefe über Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden und Mannheim» verfasst mit der Widmung «den edlen Freunden meiner Vaterstadt St.Gallen, die mir in heitern und trüben Tagen so mannigfache Beweise liebevoller Theilnahme gegeben haben, gewidmet...»

Im Vorwort bekennt er: «Es ist schön in einem fremden Lande, doch zur Heimat wird es nie!»

Im Büchlein werden soziale und konfessionelle Verhältnisse beschrieben, hingegen enthält es keinerlei Angaben über seine Familie. Zwischen 1800-1819 wurden 10 Kinder geboren, von denen 6 schon im Kindesalter starben. Seine Tochter Emilie, geboren 1805, verstarb 1889 in Karlsruhe und hinterliess ein ansehnliches Vermögen von 120'000 Mark.

Das Amtsgericht Karlsruhe suchte die Erben. Landammann Caspar Pfändler, 1829, selbst ein Grossneffe der Verstorbenen, war Bevollmächtigter sämtlicher Looser-Stämme und reiste selbst nach Karlsruhe. Mein Looser-Archiv enthält viele Kopien über diese Erbteilung.



Ulrich Looser, 1859-1930, ist der Sohn von Joh. Kaspar, 1821-1883, einem Müller, Mühlebauer und Holzhändler in der Eich, der nach dem Konkurs im Jahre 1861 sich als Mühlebauer in Deutschland und Ungarn durchschlug und 1883 krank und verarmt in Ebnat starb.

Ulrich erlernte bei Hess im Loreto-Lichtensteig das Mühlebauhandwerk, war 6 Monate in Algerien, 6 Jahre in Tunis, dann kurze Zeit in Marseille tätig. 1889 wagte er den Sprung nach Südamerika, hielt sich ein halbes Jahr in den Goldminen von Bolivien auf und liess sich 1890 endgültig in Chile nieder. In Santiago gründete er eine Werkstatt für Stanzarbeiten und heiratete dort Laure Schallenberg aus La Chaux-de-Fonds. Von Ulrich sind sowohl das Dienstbüchlein als auch das Wanderbuch vorhanden. In Santiago wurden dieser Familie zwei Kinder geboren: Walter, 1898, und Helen, 1902.

Dr. h.c. Gualterio (Walter) Looser, 1898-1982, besuchte die Mittelschule am Colegio und bereitete sich auf die Übernahme des von seinem Vater gegründeten Betriebes vor. Ulrich Looser hatte eine Fabrik für gestanzte Bleche und Mühlsteine aufgebaut. Lieber noch hätte Walter eine akademische Lauf-

bahn eingeschlagen, was ihm erst in den Jahren 1920-1923 mit dem Studium am Naturhistorischen Museum von Santiago möglich war. Die Freude an der Botanik beschäftigte ihn zeitlebens und liess ihn zu einem Farnspezialisten von Weltruf werden.

Im Buch «Die schweizerische Einwanderung in Chile» von Federico Schneiter (Bern 1983) wird die Arbeit von Gualterio Looser wie folgt beschrieben:

«Von 1923 bis 1931 wirkte Gualterio L. am Naturhistorischen Museum in Santiago. In diesen Jahren entstanden seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten. Auf seinen zahlreichen Reisen durch das Land besuchte er auch die Insel Juan Fernandez (Robinson Insel), deren Flora schon im vorigen Jahrhundert die Aufmerksamkeit der Botaniker erregt hatte. Er spezialisierte sich schon recht bald auf die verschiedenen Farne, von denen er 30 bisher unbekannte Arten entdeckte. Während der Jahrzehnte entstanden gegen 300 Arbeiten auf dem Gebiete der Botanik. Das von ihm aufgebaute Herbarium von rund 40'000 Pflanzen befindet sich heute im Botanischen Institut der Universität Genf. Während fast drei Jahrzehnten war Looser Sekretär der Naturwissenschaftlichen Akademie Chiles, die ihn zum Ehrenmitglied er-



Dr. h. c. «Gualterio Looser», 1898-1982, Fabrikant und Botaniker, Santiago.

nannte. Als vielseitig interessierter Gelehrter widmete er sich auch archäologischen und ethnologischen Studien. Unter den von ihm verfassten Veröffentlichungen befinden sich auch solche zur Geschichte der Schweizerkolonie in Chile. Seine grossen Sprachkenntnisse erlaubten es ihm, mit Gelehrten von Nord- und Südamerika sowie Europa zu korrespondieren.»

In Anerkennung der geleisteten grossen Arbeit auf dem Gebiet der chilenischen Botanik wurde ihm 1977 von der Universität Zürich die Würde eines Doktors der Philoso-

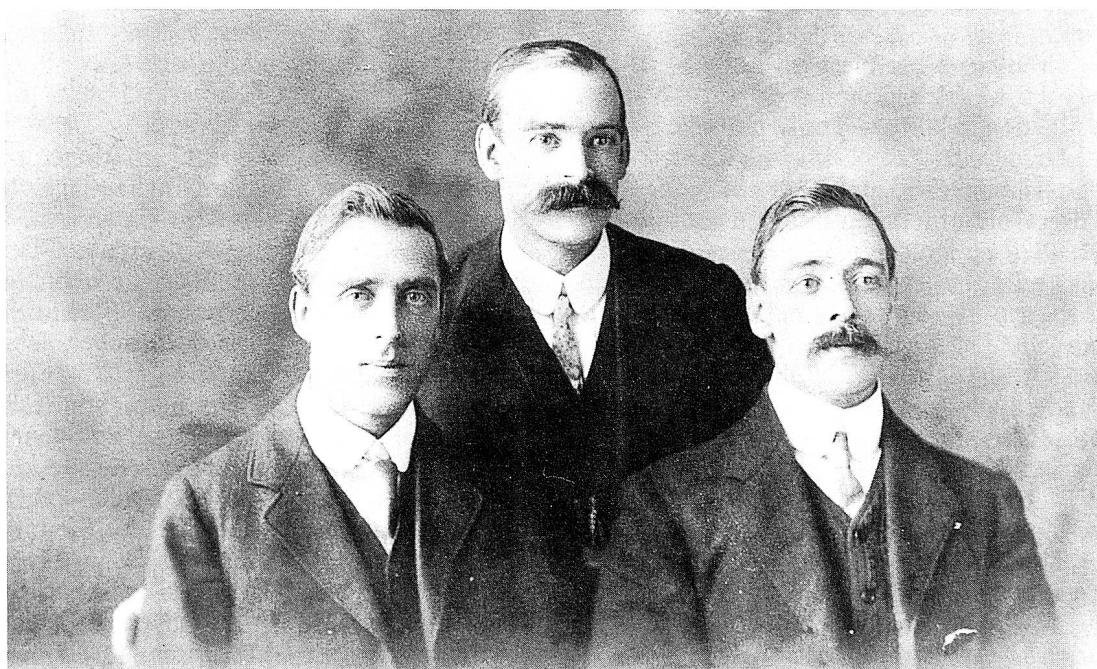
phie ehrenhalber verliehen. Erst durch diese Meldung in Presse und Radio wurde ich auf den bedeutenden Namensvetter aufmerksam. Dank des darauf folgenden Briefwechsels hatte ich über seine Familie und die Abstammung aus einem alten Toggenburger Geschlecht berichten können (*«Der Toggenburger»*, 4. Juli 1977).

Gualterio Looser starb 1982. Aus der Ehe mit Marta Hoffmann stammt der Sohn Leonel Looser, 1936, Ing. agr., der das Geschäft seines Vaters in Santiago weiterführte. Eine seiner beiden Töchter, Eugenia, 1962, ist mit einem Wattwiler Bürger, Andreas Ambühl, in Regensdorf ZH verheiratet.

Elias Looser, 1804-1863, Rotgerber und Garnhändler, war schon als junger Mann aus dem Toggenburg ausgewandert, aber in Bischofszell hängen geblieben. Dort heiratete er 1831 Anna Elisabeth Scherb und bewohnte das Haus «Zum Schwert», die alte «Wehrliche bzw. Loosersche Gerbe», wie es von Alb. Knöpfli in *«Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau»* beschrieben ist. Die Wanderlust muss sich offenbar auch auf seine Söhne Friedrich und Konrad übertragen haben.

Friedrich Looser, 1834-1900, besuchte die Schulen in Bischofszell und Konstanz, studierte an der Akademie Lausanne, an der Universität Göttingen (1851-1853) und an der Ing. Schule, Paris. Er hätte im Eisenbahnwesen der Schweiz eine führende Rolle spielen können, zog aber das Ausland vor.

1855 trat er als Ing. Assistent in die Dienste der österreichischen Staatsbahn Wien ein. Er war Bauführer beim Bau der Theiss-Brücke, Szegedin.



Otto, Ernest und Fred Looser.

1862 Eisenbahnbaute in Kowno, Russland.
1868 Pyrenäenübergang Spanien, Bahnbau-
ten in Algerien, Ariano, Italien, Brückenbau
in Warschau, Wien und Pest, Urheber des
Projektes zum Bau der Mittelthurgau-Bahn.
1870-1885 Bank für orientalische Bahnen,
Konstantinopel.

In Konstantinopel verheiratete er sich mit
Emma Vogel, ebenfalls eine Bischofszeller
Bürgerin. Hier wurden 5 Kinder geboren.
1885 kehrte die Familie nach Zürich zurück.

Konrad Looser, 1836-1906, Kaufmann in Lau-
sanne und Liverpool, heiratete hier die Eng-
länderin Mari Williams, 1847-1885. Nach
ihrem Tode brachte Konrad die 4 Kinder zu
Verwandten und Freunden nach Bischofs-
zell. Er selbst kehrte nach Liverpool zurück
und ebenfalls die Kinder nach ihrer Volljäh-
rigkeit. Der Drang in die weite Welt scheint
den drei Söhnen bereits in die Wiege gelegt
worden zu sein. Sie und Vater Konrad hatten
um 1900 herum auf das Schweizer Bürger-
recht verzichtet.

Frederick, 1874-1945, Elektro-Ingenieur bei
Siemens, London, lebte die längste Zeit in
London, besuchte aber oft die Schweiz. Ein
Sohn, Robert, 1917, lebt mit Nachkommen
heute noch in England.

Conrad Otto, 1876-1955, Fotograf, Künstler,
eröffnete ein Geschäft in Toronto (Kanada),
kehrte im Ruhestand nach England zurück.
Die späte Ehe war kinderlos.

Ernest, 1879-1942, Uhrmacher und Juwelier,
arbeitete in Paris, Lyon, Nizza, eröffnete in
Liverpool ein Geschäft, heiratete 1914 in Bir-
kenhead und wanderte sogleich nach Neu-
seeland aus. Dort lebten sie in Wellington,
Upper Hutt, Otaki, Palmerston North. Die
Nachkommen von zwei Söhnen und einer
Tochter leben noch heute in Neuseeland.
Verschiedentlich waren sie als Gäste bei uns
in Wattwil.

Am 28. Januar 1975 verschickte Ernest Al-
bert, genannt Bert, aus Dunedin wahllos an
einige Looser im Toggenburg einen Brief:

January 28th 1975.

ERNEST ALBERT LOOSER.
47 Mulford Street.
Green Island. Otago.
NEW ZEALAND.

Dear Herr Looser,
In October of last year my Cousin and myself visited
Switzerland with the intention of adding to our Family Tree.

I am also writing to other "LOOSERS" in your area as some may have

knowledge that others have not.

Hoping to hear from you in due course and wishing you and your
Family A VERY HAPPY AND PROSPEROUS 1975

Yours sincerely,
E. A. Looser

Darin erkundigte er sich über Wohnorte, Be-
rufe, Familienverhältnisse und Wappen sei-
ner Vorfahren. Da ich bereits das ganze Loo-
ser-Geschlecht bearbeitet hatte, war es nicht
schwer, die Verbindung von dieser ausgewan-
derten Neuseeländerfamilie zum alteingeses-

senen Stamm Nr. 2 von Niederhaufen aufzu-
zeigen. In der Folge entwickelte sich ein inter-
essanter Briefwechsel mit der wiederholten
Einladung «when are you coming to
NZ?». Nach einigen Bedenken wagten meine
Frau und ich im Januar 1980 den Schritt bzw.
den Flug ans andere Ende der Welt. Dort
besuchten wir die meisten Nachkommen
von Ernest:

Ernest Albert (Bert), 1916, und Frau Doris,
Chem. Reinigung, Green Island-Dunedin;
Maurice, 1946, Physiklehrer, Dunedin; Jennifer,
1949, Gemeindehelferin, Auckland; Neville,
1953, Mechaniker, Dunedin; Judith, 1960, Krankenschwester, Dunedin.

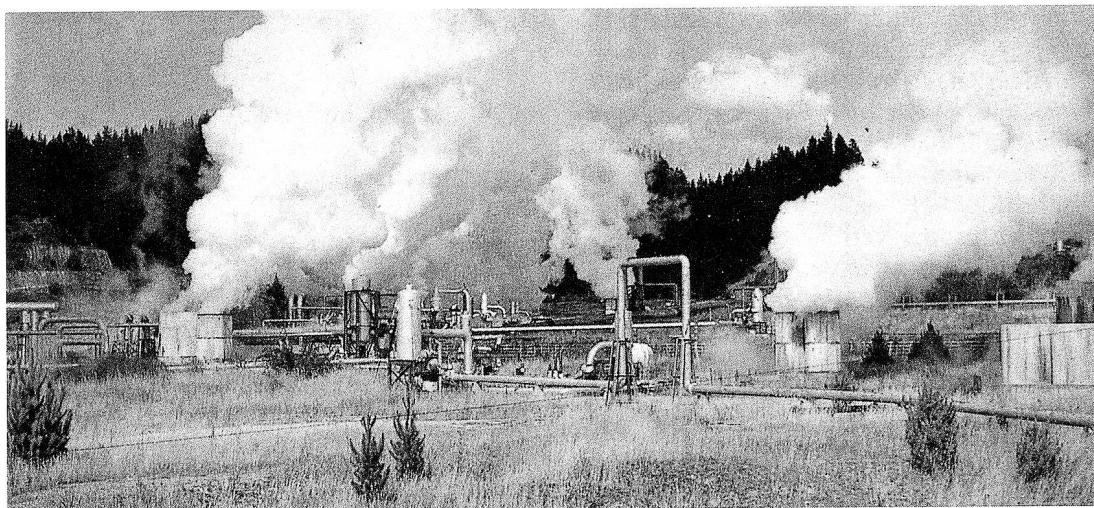
Colin, 1919-1962, Uhrmacher, Flieger-Ing.,
Palmerston-N.; Colleen, 1946, verheiratet
Staples, Farm Waikaia; Alan John, 1948, Uhr-
macher, Zeichner bei NZ-Airline, Christ-
church und Frau Frieda geb. Clark (Engl.);
Robyn, 1951, verheiratet Ax Grae, Palmer-
ston; Christine, 1956, verheiratet Wilson,
Palmerston.

Marie, 1921, verwitwete Finlay, Palmerston-
N.; Shirley, 1947, verheiratet Morel, Timaru;
Grace, 1947, verheiratet Mazzy, New Ply-
mouth.

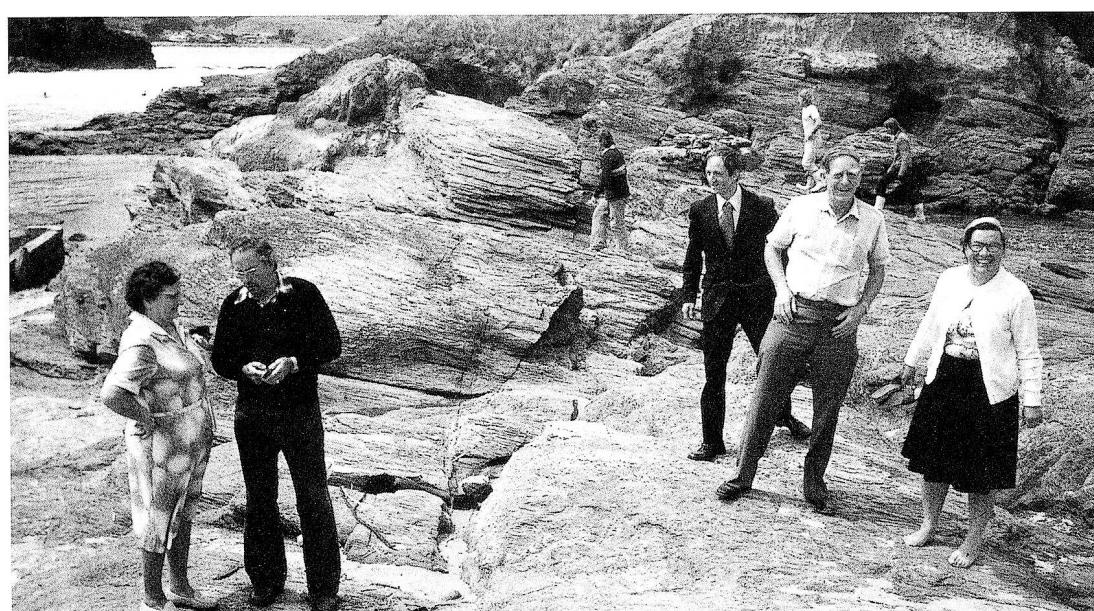
Während ausgedehnten Reisen auf der Nord-
und Südinsel lernten wir Land und Leute
kennen, darunter auch andere Schweizer Fa-
milien. Besonders beeindruckend waren die
riesigen Schafherden (60 Mio. Schafe in ganz
Neuseeland), die Kultur und Probleme der
einheimischen Maori, die Heisswasserquel-
len, Küsten, Sounds und Seen, Obstfarmen,
Museen, usw. Hier nur einige Bildaus-
schnitte:



Otago Early Settlers Museum in Dunedin mit
grosser Bild-Galerie der ersten Einwanderer.



Das Geothermische Kraftwerk in Wairakei. 19 km Leitungen führen Dampf zu den Turbinen.



Brighton Beach mit vielen an Land geschwemmten Algenstreifen.



Schafschur auf der Farm von Aubry Staples-Looser, Waikaria.

Job. Friedrich, 1818-1889. Ein besonderes Schicksal war dem jüngsten Pfarrerssohn beschieden. Ein paar Stationen aus seinem unsteten Leben mögen dies aufzeigen.
1818 geboren in Kappel und aufgewachsen in Oberglatt.

1851 Bevogtigung durch seinen Schwager J. Kaspar Pfändler-Looser, zum Rössli Flawil, nachmaliger Landammann. Der Vermögensausweis sei schwierig zu ermitteln, weil der Aufenthalt Friedrichs meist unbekannt gewesen war.

1853 In einem Brief an die Heimatgemeinde Krummenau schrieb er: «Zufolge schwieriger Verhältnisse bin ich gesonnen, mein Glück in Amerika zu suchen» und bat um Reisegeld aus seinem Vermögen.

1854-1875 weiterhin in Geldnöten während seines Aufenthaltes in New York und Philadelphia. «Mein Los ist kein angenehmes... nur selten eine Beschäftigung, dass ich mir eine Heimat gründen könnte»

1889: Nach einem Aufenthalt in der Trinkerheilanstalt Ellikon a/Th. starb Friedrich 1889 in Gams.

Stamm 4 ursprünglich Tryen

Joh. Melchior, geb. 1800 als Sohn des Uhrmachers Bernhard Looser im Sidwald, heiratete 1828 Elsbetha Bösch v. Nesslau, 1806-1860. Er war Mechaniker in Winterthur, wanderte aber vor 1847 mit Familie nach München aus. Aus zahlreichen Briefen an seine Heimatgemeinde Krummenau erscheinen die

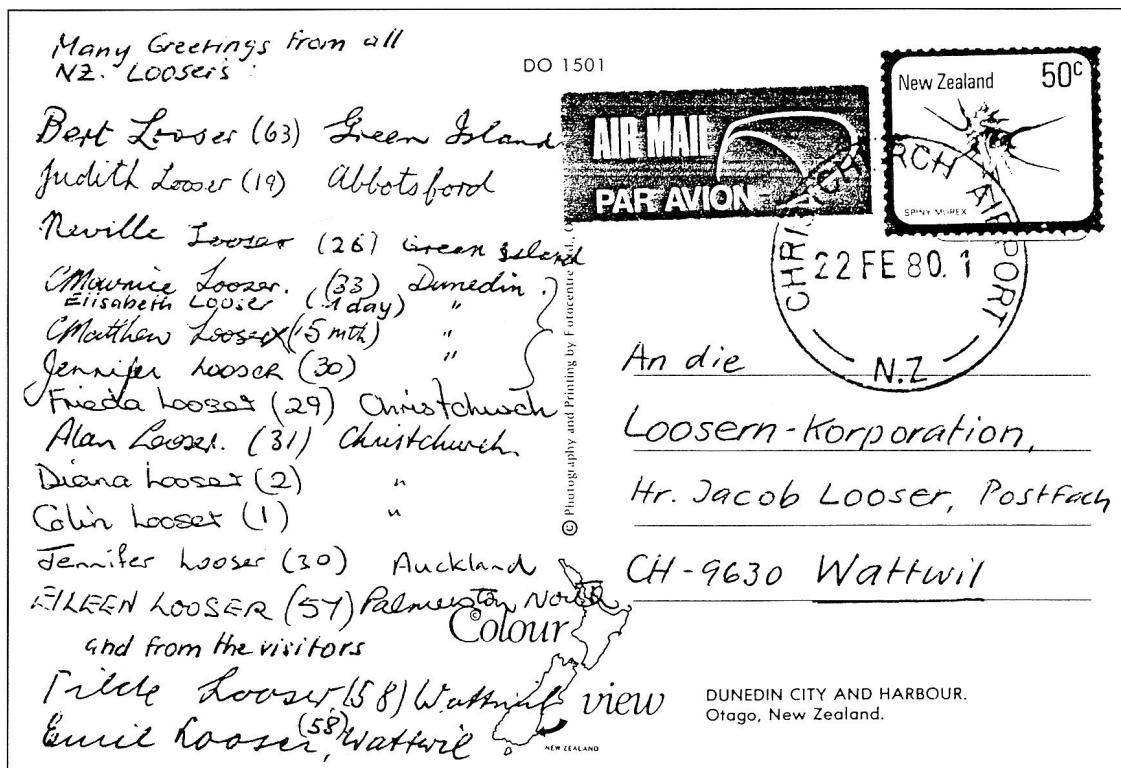
Familienverhältnisse nicht gerade harmonisch. Vor dem städtischen Landsgericht reklamiert die Frau Alimentationen-Erhöhung für sich und die zwei Söhne, sowie ihren Anteil aus einer Erbschaft.

Von der Ludwigs-Walzmühle bei München berichtet Joh. Melchior dem Krummenauer Gemeindammann u.a.:

«...was meine sogenannte einträgliche Stellung betrifft, so spüre ich daran an mir gar nichts als die Schulden, in die mich mein pflichtvergessenes Weib stürzte». «Ich sollte meinen Sohn zum Soldaten bestimmt haben, wirft mir die Frau vor... Ich hatte meinen Sohn Kaspar bestimmt, Technik und das Ingenieurfach zu studieren, wozu er selbst Neigung zeigte. Von meiner Seite war kein Opfer gescheut worden, allein seine Mutter verdarb alles..., verführte ihn zu Leichtsinn und Müssiggang... so dass er schliesslich den voreiligen Entschluss fasste, Soldat zu werden».

Die beiden Söhne *J. Georg*, 1830, verheiratet mit A. Katharina Bodmer, 1837 in Herisau und *Joh. Kaspar*, 1832, verheiratet mit Karolina Kath. Huber (Bayern) hatten sich, wie aus Briefen an die Gemeinde Krummenau hervorgeht, in ihrer neuen Heimat, Helvetia, West-Virginia (USA) gut zurechtgefunden.

Joh. Kaspar schreibt am 1. April 1881:
«Mein Bruder Joh. Georg war schon 1880 hieher ausgewandert und hatte Gelegenheit, eine Farm zu kaufen. Umliegend auf ein bis zwei Stunden sind etwa 80-100 bewohnte Farmen. Die Gegend ist fast gleichförmig hügelig, aber alles bewaldet. Der Boden ist mei-



Ein Kartengruß von allen Neuseeland-Loosers.

stens gut, aber schwer zu urbarisieren.... Bis zur nächsten Eisenbahn haben wir 15 Stunden und dazu noch schlechte Wege. Ich habe mich trotzdem hier niedergelassen und hatte Gelegenheit, eine Farm zu kaufen..... Das Wohnhaus (Blockhaus) war klein, habe nun ein anderes gebaut.

Ein strenger Winter hat eine grosse Futterknappheit verursacht, sodass viel Vieh vor Kälte – es gab keine Ställe – und Hunger zugrunde ging. Ich bin am hiesigen Platze der einzige, der übrig Futter hat.

Meine Heimat ist jetzt begründet und ich habe es noch nicht zu bereuen gehabt.... Ich bleibe aber nicht Farmer... Ich habe die meiste Zeit einen wackeren Arbeiter auf meiner Farm. Sein Vater namens Sebastian Hörler ist Weisswarenfabrikant in Heiden. Wenn jemand von meinen Landsleuten fragen sollte wegen der Ansiedlung hier, so dürfen Sie demselben mit gutem Gewissen sagen, dass es als Arbeiter nichts ist in Helvetia, sondern nur als Farmer. Man sollte aber 1200-1500 Fr. Vermögen mitbringen, dann geht es. Man muss 3 oder 4 Jahr tüchtig schaffen, aber dann ist man geborgen.»

Aus einem späteren Brief erfahren wir, dass Kaspar als Ingenieur in einer Schlosserei in New York beteiligt war und die Farm an Bruder J. Georg verpachtet und sich in New York häuslich niedergelassen hatte. Sohn Georg, 1860, war Maschinist in der Armee in Arizona, Sohn Carl, 1865, Redaktor einer deutschen Zeitung in New York und die Tochter als deutsche Lehrerin in Wheeling angestellt. Zu diesen Nachkommen fehlt jegliche Verbindung. Vielleicht melden sie sich einmal, um in der Schweiz nach ihren Vorfahren zu suchen.

Stamm 6 ursprünglich aus der Schnait, Reitholz

Hans Jacob Looser, geb. 1662 als Sohn des Hans L. zu Etschenrüti-Ennetbühl, musste wohl wegen der zahlreichen Geschwister daheim ausziehen.

In erster Ehe (1691) war er verheiratet mit Abderhalden Anna ab dem Schmidberg, 1651-1693. 1693 verheiratete er sich mit Barbel An der Eck aus dem Steintal.

Hans Jacob war Schuhmacher und auf dem Schmidberg sesshaft.

Meine Überraschung war gross, als ich beim Studium der Ostpreussen-Einwanderung unter den vielen Auswanderern aus dem Toggenburg, nämlich Ambuel, Anderegg, Grob, Roth, Rüdlinger eben auch diesen Hans Jacob Looser mit der ganzen Familie um 1712 in Neunischken (Ostpreussen) vorfand. Die 4 Söhne und 1 Tochter hinterliessen in Ostpreussen eine grosse Nachkommen-

schaft, die teils bis anfangs des 19. Jahrhunderts noch nachweisbar ist.

Die Kinder Hans Jacobs: Hans Jakob, 1694, Ackermann, Neunischken, 13 Kinder. – Jörg, 1698, Neunischken, 4 Kinder. – Hans, 1700, Schneider, Insterburg, 12 Kinder. – Melchior, 1704, in Seslachen, 5 Kinder. – Elisabeth, 1715, verheiratete Gasenzer, Insterburg, 4 Kinder.

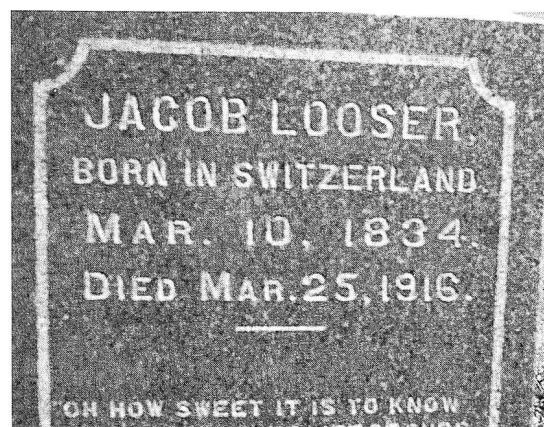
Ob in Ostpreussen, das durch den Feldzug Napoleons, den Ersten und Zweiten Weltkrieg arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, noch Nachkommen dieser Looser-Familien leben?

Warum waren die Schweizer gerade in dieses Gebiet ausgewandert? Das östliche Ostpreussen war 1708-1710 durch die Pest stark entvölkert und verödet worden. König Friedrich I. ermöglichte eine grosszügige Wiederbesiedlung, die um 1712 mit rund 2000 Schweizern begonnen hat. Darunter befanden sich Neuenburger, Berner, Glarner, Rheintaler, Toggenburger und Appenzeller. Mit Plakaten wurden Einwanderer gesucht und ihnen weitgehende Freiheiten versprochen.

Die Kirchenbücher der ostpreussischen Gemeinden Gumbinnen, Neunischken und Insterburg usw. sind im Evang. Zentralarchiv Berlin vorhanden und verschiedentlich ausgewertet worden.

Stamm 7 vom Riet-Ennetbühl

Joh. Jakob Looser, 1834-1916, Sohn des Joh. Georg Looser, 1805-1869, und der Elsbetha Zweifel im Rieth, Bürger von Krummenau, ist im Bürgerregister lediglich mit dem Vermerk USA eingetragen. Also wusste ich nicht, ob dieser Mann verschollen, ledig geblieben oder verheiratet war. Er ist der Bruder des Joh. Ulrich Looser, 1839-1917, bekannt als «Senn Looser» wegen seiner grossen Besitzungen, sonnen- und schattenhalb, ebenfalls Bruder des Joh. Heinrich, 1835 (Urnässcher Linie).



Grabstein des «Joh. Jakob Looser», 1834-1916; Foto zugeschickt von einem Enkelkind.

In der Familienforschung gibt es immer wieder überraschende Funde und nette Zufälle. Erster Zufall: Aus einem Briefarchiv sind Testamente, Vollmachten und Teilungsprotokoll des 1869 verstorbenen Vaters zum Vorschein gekommen. In einem eigenhändig geschriebenen Brief des Joh. Jakob steht u. a., dass er seinen Erbanteil seinen Geschwistern über lasse, «denn ich habe es nicht notwendig, wir haben 25'000 Franken Vermögen und mein Schwiegervater ist reich. Wir haben jetzt 4 Kinder (2 Mädchen und 2 Knaben)».

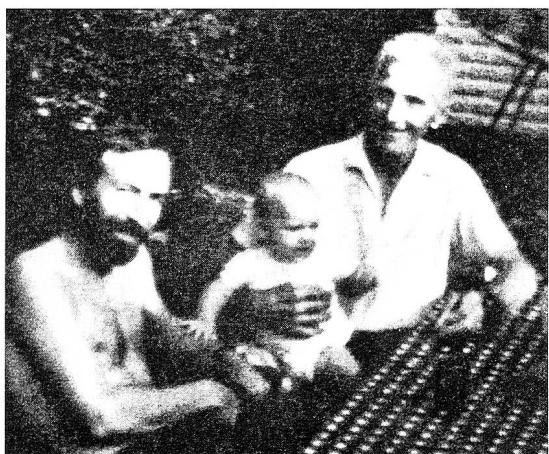
Zweiter Zufall: Eine betagte Arbeitslehrerin schrieb mir, dass ihr Grossvater Jakob Looser geheissen habe, und wohl aus dem Toggenburg stamme, aber woher? Eine beigelegte Foto des Grabsteines samt Geburtsdatum führte einwandfrei auf die Fährte des vermeintlich verschollenen Jünglings, der inzwischen zum «reichen Vetter in Amerika» geworden war.

Stamm 10 ursprünglich von Bühl-Nesslau

dann in alle Gegenden verstreut. *Alberto Looser*, 1896-1975, Kaufmann in Niederuzwil, der 1929 in Milano die Italienerin Esmeralda Clerici heiratete, in Milano wohnte und 2 Töchter hinterliess. Er war Bürger von Nesslau. Verbindungen zu der Familie sind nicht bekannt.

Stamm 11 ursprünglich vom Tryen

Jakob Looser, 1942 als Sohn der Familie Jakob Looser-Frei im Tryen geboren, heiratete 1969 in Stockholm eine Schwedin. Jakob ist Elektromechaniker, wohnt in Tyreso, wo zwei Mädchen und ein Knabe geboren worden und aufgewachsen sind. Vater «Tryen-Köbi» hat seinen Sohn schon mehrmals besucht.



Tryen-Köbi mit Sohn Jakob und dem Enkel in Schweden.

Stamm 16 von St. Peterzell-Schönengrund

ursprünglich auch vom Tryen. Vor 150 Jahren hatte Joh. Ulrich Looser, 1805-1874, Bürger von Hemberg, das Gut Gründen (zwischen Schönengrund und Bächli) gekauft. Die Familie hatte 3 Söhne und eine Tochter. Christian, 1837-1898, blieb ledig; Jakob, 1836-1915, übernahm das väterliche Gut Gründen, und Ulrich, 1839-1882 kaufte das Gut «Scheiben» (Schönengrund-Urnäsch). Aus der Ehe mit Babetta Grob, 1855, blieben noch zwei Kinder, als der Vater 43jährig an den Folgen eines Unfalls starb: Jakobli, 1880, 2½jährig; Babette, 1882, halbjährig. Die beiden Halbwaisen kamen zu Vetter Jakob auf Gründen. In einer Kränze wurde der Bub dahin getragen. Hier begann nun das Schicksal des *Jakob Looser*, 1880-1974. 1885 hatte die Mutter nochmals geheiratet (Johs. Naf von Hemberg) und die beiden Kinder wieder zu sich genommen, aber der Stiefvater mochte sie nicht. Deshalb fand Jakobli Aufnahme bei einer Nachbarsfrau. Schliesslich hatten die Eltern von einem Mann gehört, der auch in Herisau Vorträge hielt, nämlich Gustav Werner aus Reutlingen (Württemberg), der Waisenkinder in seine Heime aufnehme. Tatsächlich war der Knabe 1886 dorthin gebracht worden, wurde im Evangelischen Erziehungsheim gut aufgenommen, erlernte den Beruf des Landwirts, besuchte die Rekrutenschule in der Schweiz, kehrte zurück ins Heim und wurde dort Gutsverwalter. Dies alles ist in feinfühliger Weise in einem Büchlein «Jaköbli, Jugenderinnerungen von Jakob Looser» festgehalten (Verlag Gustav Werner-sche Anstalten, Reutlingen).

Jakob Looser verheiratete sich 1915 mit Johanna Härlen und wohnte in Hochdorf (Württemberg). Das Ehepaar hatte 6 Kinder, geboren 1915-1927 und erwarb 1934 das deutsche Bürgerrecht, sodass seither in Hemberg nichts mehr eingetragen wurde. Umso erfreulicher ist ein Briefkontakt von 1985, in dem mir der jüngste Sohn *Ernst*, 1927, alle Looser-Nachfahren in Württemberg aufgezeichnet und Lebensbeschreibungen beigelegt hatte. Ein anderer Sohn, *Wilhelm*, 1918, dem offenbar auch Deutschland zu eng geworden war, reiste 1957 mit Frau und 3 Kindern nach Südwestafrika, das heutige Namibia, aus. Ihr Ziel war die einem Onkel gehörende Farm «Hohentwiel» in Otavi. Hier wollten sie sich eine neue Existenz aufbauen. In Zeitungsartikeln mit 13 Folgen sind seine «Briefe von Farm Hohentwiel» aus Afrika in der alten Heimat Württemberg 1958 veröffentlicht worden. Darin sind umfassende Beschreibungen von Land und Volk enthalten. Einige Ausschnitte:

«Es leben etwa 300'000 Eingeborene und 120'000 Weisse, wovon 40'000 Deutsche, in



Jakob Looser, 1882 auf Besuch bei Sohn Wilhelm in Afrika, hier bei der Taufe des dritten Sohnes im Jahre 1960.

Südwestafrika. Auf der Farm Hohentwiel arbeiteten noch etwa 20 Schwarze aus dem Stamme der Kaffern.» Obwohl sich seine Familie mit den Eingeborenen sehr gut verstand, schrieb Wilhelm schon damals (1957): «Es ist fraglich, ob die Unionsregierung auf die Dauer an der Apartheid festhalten kann. Ich persönlich habe das Gefühl, dass es eines Tages zu einer harten Auseinandersetzung kommen wird.»

«Ich glaube richtig zu handeln, wenn ich den Schwarzen Menschenrecht und Menschenwürde nicht abspreche und vor allem ihre ursprüngliche Eigenart achte. Der Eingeborene hat ein sehr feines Gefühl für Recht und Unrecht. Er fühlt sich unter einem strengen aber gerechten Herrn wohler als in einer Lotterwirtschaft.»

Stamm 20a Evangelischer Stamm Alt St. Johann (ursprünglich auch vom Tryen)

Im Gegensatz zur andern Hälfte dieses Stammes mit den begüterten Looser zum «Rössli», Alt St.Johann und «Sternen», Unterwasser, wohnte die Familie des *Ulrich Looser*-Kaufmann, 1814-1877, in ärmlichen Verhältnissen auf der Burg Starkenbach. Wegen Mangel an Kleidern und Schuhen konnten die Kinder im Winter die Schule oft nicht besuchen. Der Vater war trunksüchtig, zeitweise samt Familie im Armenhaus untergebracht. Über das Schicksal der 13 Kinder ist wenig Genaues bekannt. Die Gemeinde hatte Heimatscheine auszustellen, als sie noch minderjährig waren. Vermutlich waren

sie als Verdingkinder bei fremden Leuten in andern st.gallischen Orten untergebracht worden. Bei 4 Kindern finden wir den späteren Vermerk «USA».

Nun wollte es der Zufall, dass ein Looser von Kalifornien sich nach seinen Vorfahren erkundigte, aber nur noch den Vornamen - zuerst sogar noch einen falschen - seines ausgewanderten Grossvaters nennen konnte. Und siehe da: die Verbindung führte zu einem der ausgewanderten Starkenbacher Kinder, *Joh. Melchior Looser*, 1854-1922, Mechaniker in Perth Amboy, N. J. USA, verheiratet mit Sophie Knecht. Von seinem Neffen erhielt ich Angaben über weitere 4 Generationen, die aber längst nicht mehr Schweizer Bürger sind. Seither verbindet mich ein netter Briefwechsel mit Charles und Mary Looser in Denison TX, die nächstens in die Schweiz kommen und den Weiler Starkenbach kennenlernen möchten. Von den andern Kindern, die ebenfalls nach USA ausgewandert seien, *Heinrich Looser*, 1840-1885, New York, verheiratet mit Pia Alpiger; *Margretha Meiler-Looser*, 1860; *Sara Honegger-Looser*, 1861, fehlt jede Spur.

Stamm 22 Hofwies-Alt St.Johann

Gut vertreten unter den Auswanderern sind die Looser aus der Hofwies. Emil Looser-Schlumpf, 1875-1944, war 40 Jahre Gemeinderatschreiber und 30 Jahre Kantonsrat. Die Familie hatte 6 Kinder, wovon deren 3 sich schon vor Jahrzehnten in Costa Rica (Mittelamerika) niedergelassen hatten und heute noch dort leben.

Emil Looser, 1906, machte eine Banklehre in St.Gallen, arbeitete in Venedig, Mailand, Genf, Lyon und Deutschland. Über New York kam er schliesslich nach Costarica, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Seit 1932 betreibt er eine Weberei mit Ausrüstung und ist Geschäftsführer der «De Tejidos» in Los Leones. 1984 verlor er durch Brand 25 Benninger Webautomaten und 25 Rüti-Automaten. Aus dem Schutt konnten einige noch aufgefrischt werden, die weiteren waren aus der Schweiz zu ersetzen. 1937 verheiratete er sich mit der Italienerin Ida Viviani. Diese Ehe blieb leider kinderlos.

Agnes Gorini-Looser, 1912, besuchte das Mädcheninstitut Stella Maris in Rorschach, heiratete 1940 Beat Gorini aus Mörschwil, Besitzer des Hotel «Säntis», das im Oktober 1941 abbrannte. Die Familie wanderte offenbar bald danach ebenfalls nach Costarica aus, wo Beat Gorini als Kaufmann und gelernter Färber eine Anstellung im Betrieb seines Schwagers Emil Looser fand. Der einzige Sohn Paul geb. 1941 starb mit ca. 42 Jahren an Krebs in San José.

Stephan Looser, 1919, absolvierte die Kantonsrealschule St.Gallen und die Seidenwebschule Zürich. Er kam ungefähr um 1950 nach San José und trat in den Betrieb seines Bruders Emil ein. Stephan leidet an starkem Rheumatismus und hat Gehschwierigkeiten. Nach der Heirat mit der einheimischen Melba Fernandez im Jahre 1957 wurden ihnen 5 Kinder geschenkt: Melba, 1958, verheiratet; Anna, 1959, kath. Missionarin; Erika, 1959, Floristin; Stephan, 1960, Autoimporteur; Conrad, 1975, in Ausbildung.

Stamm 23 a vom Rain-Sändle, Horb-Alt St.Johann

Looser Beat, 1936. Sein Grossvater war Adolf Looser in der Horb. Verbrachte seine Jugendzeit bei Pflegeeltern und in Heimen. Dies mag auch der Grund gewesen sein für seine Auswanderung vor 1962 nach Kanada. Dort heiratete er eine Kanadierin und hatte 4 Kinder, geboren 1963-1969. In zweiter Ehe heiratete er Adelheid Hedwig Klaus aus Zuckenriet. Es ist mir nicht bekannt, ob die Familie noch in Kanada weilt.

Stamm 23 c vom Kopf und Rain Alt St.Johann und Gaiserwald

Bernhard Looser, 1925, Landwirt in Niederbüren, ist verheiratet seit 1959 mit Klara Rita Aschwanden 1934. Infolge Pachtauflösung wanderte die Familie 1976 mit 5 Kindern nach Kanada aus, kaufte eine schöne Milchfarm, ca. 2 Autostunden von Toronto-Onta-

rio entfernt. Die ersten paar Jahre waren hart. Heute haben sie 100 Stück Vieh und 60 ha Land. Die Kinder: Beat, 1960, verheiratet, 2 Knaben, Farmer mit Zuchtschweinbetrieb; Ivo, 1965, wird später die Farm des Vaters übernehmen; Melanie, 1967, verheiratet mit dem Farmer John Vonwinden; Thomas, 1972, Mechaniker, z. Zt. bei Bühler, Uzwil; Philipp, 1972, in Ausbildung; Christof, 1978, Schüler.

Marta Rüst-Looser, 1960, ist die Tochter der Familie Ludwig Looser-Aschwanden, eines Bruders des obigen Bernhard. Sie heiratete 1983 Magnus Rüst von Andwil, die beiden wanderten im gleichen Jahr ebenfalls nach Kanada aus und kauften eine Farm in der Nähe ihres Veters. Sie sind zufrieden und glücklich mit ihren 5 Kindern.

Der grosse Teil der beschriebenen Auswanderer sind im Ausland geblieben, haben sich mit ihren Kindern in der neuen Heimat eingelebt und denken gar nicht daran, wieder in die Schweiz zurückzukehren. Sie sind teils Bürger des neuen Staates geworden.

Nun möchte ich aber noch ein paar Namen nennen von Personen, die zwar einige Jahre im Ausland lebten, aber wieder in die Heimat zurückgekehrt sind, sei es wegen Heimweh, beruflichen, wirtschaftlichen oder familiären Gründen.

Stamm 3 c vom Dorf Kappel

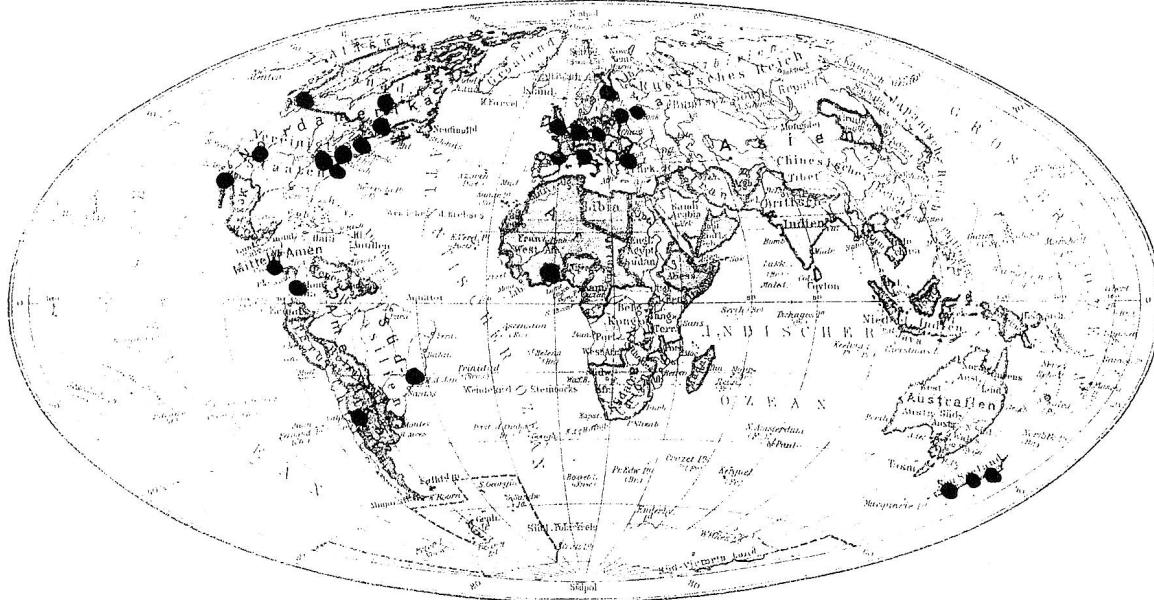
Eugen Looser, 1897-1974, Kaufmann in Berlin, Sohn von Fotograf Eugen Looser, heiratete in Berlin, wo auch zwei Kinder geboren wurden. Der Zeitpunkt der Rückkehr ist nicht bekannt.

Stamm 23 c Alt St. Johann

Linus Looser, 1916, Pfarrer in Oberhelfenschwil, besuchte die Primarschule Alt St.Johann, die Sekundarschule Rebstein, Matura in Immensee, Theologiestudium in Fribourg, Priesterweihe 1943 in Alt St. Johann. Weil in der damaligen Zeit eher zuviele Priester vorhanden waren, entschloss sich Linus für die Missionstätigkeit in Südamerika. 1947-1960 wirkte er als Missionar in der Diözese Popayan (Kolumbien) in einer Bubenstadt mit 500 Knaben. Es waren 14 Jahre segensreicher Arbeit in einem schwierigen sozialen Umfeld.

Stamm 23 d Alt St. Johann

Ernst Looser, 1929, aufgewachsen in Bad Ragaz, Bau- und Rohrschlosser, von 1961 an Leiter der Schlossereiabteilung im Dienste der Helvetas in Tunesien.



Weltkarte mit schwarzen Punkten, wo sich die Looser niedergelassen haben.

Emil Looser, 1944, arbeitete als Mühlebauer und Zeichner der Firma Bühler Uzwil an der Elfenbeinküste. Seine 2. Frau ist eine Afrikanerin.

Stamm 32 von Oberuzwil (ursprünglich von Alt St. Johann)

Karl Looser, 1907, Maschinenschlosser bei BBC, dann Elektrotechniker, Ing. HTL in Zürich, Frauenfeld, Paris, Genf, Lausanne, Bois Colombes (F), Sao Paolo und nun Rio de Janeiro (Brasilien). In einem Brief von 1977 schrieb er von zwei Hirnschlägen. Ob er noch am Leben ist?

Stamm 33 von Jonschwil (ursprünglich Alt St. Johann)

Bernhard Looser, 1877, verheiratet 1900 in St.Gallen mit Ida Renz, 1875, wohnte bis 1913 in St.Gallen. In diesem Zeitpunkt meldete er sich nach Amerika ab. Seither sind keinerlei Nachrichten über ihn eingegangen. Dies entnehme ich einem amtlichen Verschollenheitsruf und der darauf folgenden Verschollenheitserklärung des Bezirksgerichts St.Gallen aus dem Jahre 1972. Wer kann wohl noch Auskunft geben über den Verbleib der 6 Kinder?

Möglicherweise wäre noch von weiteren Familien zu berichten, die längere Zeit oder gar dauernd im Ausland weilten. Für solche Meldungen, Ergänzungen oder Berichtigungen bin ich dankbar.

All diese Beispiele zeigen, welche Schicksale - bekannte oder verborgene - mit ausgewan-

derten Familien verbunden sein können, angefangen von der Not, Verzweiflung, Armut oder nach einer kriminellen Tat bis zur Überfahrt mit dem Schiff, nicht selten begleitet von Krankheit oder gar Tod. Dann die Ansiedlung im fremden Sprachgebiet, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die Unterdrückung von Heimweh. Viele sind daran zugrunde gegangen oder einfach... verschollen, ausgelöscht!

Nur arbeitsame, wagemutige, starke Persönlichkeiten haben sich durchsetzen können und sind vielleicht zu «reichen Vettern in Amerika» geworden. Wiederum andere haben den Weg zurück in die Schweiz gefunden, reicher an Erfahrungen und zufriedener in der Geborgenheit unserer Heimat.

Literatur-Verzeichnis:

- Leo Schelbert, «Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit» (Zürich 1976).
- Federico Schneiter, «Die schweizerische Einwanderung in Chile» (Bern ca. 1985).
- Emil Looser, «Toggenburger Gelehrter erhielt hohe Auszeichnung» (Der Toggenburger, 4.7.1977).
- Max Schweizer, «Neu-Schweizerland», Planung, Gründung und Entwicklung einer schweizerischen Einwanderersiedlung in den USA (Zug 1980).
- Otto Hitzigrath, «Altpreußische Geschlechterkunde» (Hefte 1-7, Hamburg 1960).
- Dr. Gerd Wunder, «Toggenburger Auswanderer in Ostpreussen» (Togg. Blätter II/1959).
- Jakob Looser, «Jakobli – Jugenderinnerungen des J. L.» (Reutlingen o. Jahr).
- Wilhelm Looser «Briefe von Farm Hohentwiel» (Lokalzeitung 1958 von Wangen-Göppingen).

Handschriftliche Quellen:

- Toggenburg. Genealogienwerk von Jakob Wickli-Steinberger, Kilchberg/ZH
- Looser-Archiv von Emil Looser-Knollwolf, Wattwil